Die hohe Kunst der Politik

Autor(en): **Zulliger, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 15

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-641225

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die hohe Kunst der Politik

Von Hans Zulliger *)

Diplomaten

Als der Fuchs am Ziegenbock vorüberging, verhielt er sich voll Abscheu die Nase.
„Was machst du da!" rief beleidigt der andere, indem er herausfordernd die Hörner schüttelte.
„Es sind Veilchen im Hage", gab Reinecke zur Antwort, „und die mag ich nicht leiden!"
Als er sah, daß seine Rede den Empörten besänftigte, verdrehte er die Augen und sprach:
„Warum aber drohtest du mir mit den Hörnern?"
„Ich dir drohen?" lächelte süß der Bock, „ei was: ich schüttelte bloß meine Barthaare zurecht, die sich beim Weiden verwickelt hatten!"

*

„Dynamische" Sprache

„Ihr mordet die Weißfische!" rief der Schwan den Hechten zu und reckte drohend den Hals nach ihnen, als sie hinter einem Schwarm junger Aesche her jagten.
„Störe unser Befreiungswerk nicht!" gaben die Hechte mit heroischem Augenaufschlag zur Antwort. „Wir erlösen die Bedauernswerten vor den gierigen Schnauzen der Forellen!"

*

Parteien

Im Froschweiher war Krieg ausgebrochen, weil die eine Hälfte des Volkes Quack mit, die andere ohne ck schreien wollte. Eine aufgeblasene Unke, die mit in den Strudel gerissen wurde, flüchtete mit einem Sprunge auf einen in dem Tümpel liegenden faulen Baumstamm.
„Zu wem stehst du?" riefen die Kämpfenden.
„Ich — — — ich stehe über den Parteien!" entgegnete mit Würde die Rotbäuchige, „ich sehe mir die Sache von einem besonderen Standpunkt an!"

*

Rassendünkel

„Die Löwen sind Barbaren!" schimpfte die Eisbärin, als sie mit ihrem Gemahl einen Seehund zerriß. „Gerade darin zeigt sich unsere Kultur, daß wir weder zarte Antilopen, noch fromme Gazellen verzehren!"
„Meinst du?" antwortete der Eisbär satt und wischte sich bedächtig das rote Blut aus der Schnauze . . .

Taktisches Genie

Ein Frosch wollte den Mond anspeien, weil dieser ohne seine Erlaubnis in den Tümpel schaute.
Jedoch — der eigene Geifer fiel ihm ins Gesicht zurück.
„Seht her, Kameraden!" rief er mit stolzzitternder Stimme, „er spie zurück!"
Voller Bewunderung für ihren Führer quäkten die Parteigänger lauten Beifall.

*

Klassenhaß

„Das gemeinste und hinterlistigste Volk sind die Engerlinge!"
Also entrüstete sich die Raupe am Kohlblatt.
„Derweil ich hier an meinem bescheidenen Tische sitze, graben sie mir mit ihrer unterirdischen Wühlarbeit die Quellen meiner Nahrung ab!"

*

Terror

„Herr der Wüste", redete der Affe auf den Löwen ein, „brülle lauter und mehr! So wirst du jegliche Kreatur mit deiner Stimme in Schrekken halten, daß sie sich nimmer aus ihrem Schlupfwinkel hervorwagt — — — dann — — — erst dann hast du die volle Macht! Dann . . ."
„. . . hätte ich nichts mehr zu fressen", fuhr der Löwe gutmütig fort.

*

Kriegs-Ursache

Neben den vollen Brotsack kam eine Handgranate zu liegen.
„Hebe dich weg, Mörderin!" kreischte entsetzt der Sack.
„Bruderherz", begütigte die Beschimpfte, „Deinetwegen werde ich krepieren!"

*

Der schlimmere Feind

„Herr!" klagte das Lämmlein dem König der Tiere, „mich beschlich ein Wolf, der einen Schafspelz trug!"
Der Löwe lächelte. „Kind, weit gefährlicher für meine Untertanen ist es, daß sie die Schafe im Wolfspelz nicht erkennen und — vor ihnen zittern!"

*) Aus dem im Verlag Oprecht, Zürich, erschienenen, trefflich ausgestatteten Fabel-Büchlein, betitelt „Ergötzliches Vieh".